

*Stolpersteinverlegung für  
Erna und Richard Heß  
am 26. November 2011  
in Horb-Rexingen  
Bergstraße 43*



Erna Heß wurde als viertes Kind und einzige Tochter des Viehhändlers Max Lemberger (13.1.1867 - 23.11.1935) und seiner Ehefrau Thusitta (Dorchen) geb. Straßburger am 24.9.1903 in Rexingen geboren.

Viele Grabsteine auf dem jüdischen Friedhof belegen, dass die Familien ihrer Eltern bereits über mehrere Generationen hinweg in Rexingen lebten. Die Lembergers wohnten Mitten im Dorf im Haus Nr. 43, in der heutigen Bergstr. 43, in unmittelbarer Nachbarschaft mit jüdischen und christlichen Familien.

Am 19.01.1930 heiratete sie in Rexingen Walter Heß aus Malsch (geb. 28.11.1901). Er war Viehhändler und Handelsmann und Mitinhaber der Viehhandlung seines Vaters in Malsch. Der Vater Simon Heß war bekannt als tüchtiger Viehhändler. Seine Familie lebte in guten wirtschaftlichen Verhältnissen. Als Mitglied des jüdischen Rates der israelitischen Gemeinde Malsch verwaltete er das Vermögen der Gemeinde.

Nach ihrer Eheschließung zog das junge Paar nach Malsch im Rhein-Neckar-Kreis, einer Gemeinde, in der seit dem frühen 18. Jahrhundert Juden ansässig waren. Erna Heß wohnte dort von 1930 bis 1939. Ihr einziges Kind, der Sohn Richard, kam am 2.12.1930 in Heidelberg zur Welt.

Am 7.8.1938 wanderte Walter Heß nach Argentinien aus und ließ seine Frau Erna und seinen Sohn Richard zurück. Auch Ernas Schwiegereltern Simon Heß und seine Ehefrau Frieda geb. Wolf verließen Malsch im Februar 1939, um in Langenau in der Schweiz ein neues Leben

zu beginnen. So fasste Erna den Entschluss, mit ihrem Sohn Richard Malsch zu verlassen.

Am Ort ihrer Kindheit und Jugend suchte Erna Heß Zuflucht. Auch liegt die Vermutung nahe, dass sie in der Nähe ihrer nun fast siebzigjährigen Mutter sein wollte. Auch diese war inzwischen allein. Ihr Mann Max Lemberger war am 23.11.1935 gestorben und auf dem jüdischen Friedhof in Rexingen begraben. Julius, ihr ältester Sohn, war 1936 in Horb gestorben. Ihr Sohn Sally war mit seiner Ehefrau im März 1938 nach Palästina ausgewandert. Der jüngste Sohn Josef bereitete seine Auswanderung dorthin vor.

Der Zuzug von Erna und Richard Heß ist im Rexinger Meldebuch für den 23.1.1939 verzeichnet. Allerdings belegt ein Schreiben des Bürgermeisters Malsch vom 18.9.1957, Frau Erna Heß habe von 1930 bis zum 26.5.1939 in Malsch gewohnt und sei dann nach Esslingen verzogen. Auch die Recherchen von Joachim Hahn bestätigen diesen Aufenthalt.

In Esslingen erhielt der achtjährige Richard im Mai 1939 einen Platz in der ‚Wilhelmspflege‘, einem Heim für jüdische Waisen, dem eine Volksschule angeschlossen war. Auch seine Mutter Erna lebte hier vermutlich bis zur Schließung der Einrichtung im August 1939. Beide kehrten danach nach Rexingen zurück, wo sie bis zu ihrer Deportation lebten.

Da Ernas Elternhaus bereits am 15. Mai 1939 verkauft worden war, wohnte sie mit Richard und anderen Juden wahrscheinlich in der Bergstraße 30, im



*Hochzeit von Erna und Walter Heß, 1930 in Rexingen. Vorne sitzend, zweite von links Dorchen Lemberger, die Brautmutter, daneben Schwägerin Hilde Lemberger mit Ehemann Julius Lemberger, Bruder der Braut. Hinten stehend, Max Lemberger, der Brautvater, daneben Bruder Sally Lemberger, Unbekannter, in der Mitte das Ehepaar Erna und Walter Heß, daneben Josef Lemberger, Bruder der Braut. Die anderen Personen sind wahrscheinlich aus der Familie Heß, ihre Namen aber bisher nicht bekannt.*

sogenannten Heimannhaus, das dem jüdischen Metzger Heimann gehört hatte.

Im Sommer 1940 war Richard wie andere jüdische Kinder zu Besuch bei der Jüdischen Kultusvereinigung Württemberg in der Hospitalstraße 36 in Stuttgart. In dieser Zeit freundete sich Erna Heß mit Flora Uffenheimer (geb. 1899, gestorben in Auschwitz) aus Breisach an, die mit ihren Eltern von November 1939 bis Juli 1940 in Rexingen wohnte. Dies geht aus Briefen hervor, die Flora Uffenheimer an ihren nach Buenos Aires ausgewanderten Bruder Semi (1901–1982) sandte. Über Rexingen schreibt sie am 7. Juni 1940 unter anderem: „(...) Ich bin froh, dass Frau Hess noch hier ist. Wir

*verstehen uns sehr gut und gehen viel zusammen spazieren. (...) Die Leute sind alle sehr fleißig. Es ist eine rauhe Gegend mit rauhen Menschen. (...)“*

Die beiden Frauen baten Semi auch darum, einen Brief an Walter Heß in Argentinien weiterzuleiten. Wahrscheinlich hatte Erna Heß die Hoffnung, über ihren Mann die Auswanderung nach Argentinien zu ermöglichen.

Am 28.11.1941 mussten Erna und Richard Heß Rexingen verlassen. Insgesamt 52 in Rexingen wohnende Juden, darunter auch sechs Kinder unter 18 Jahren, waren bei diesem ersten Transport, der als Evakuierungsmaßnahme „in den Osten“ getarnt war. So auch die Schwä-

gerin von Erna Heß, Hilde Lemberger geb. Schwarz und ihr sechsjähriger Sohn Siegfried, genannt Friederle.

Die Gruppe wurde vom Bahnhof Horb mit dem Zug nach Stuttgart und dort in ein Sammellager auf dem Killesberg gebracht. Am 1.12.1941 fuhr der Zug vom Güterbahnhof des Nordbahnhofs in Stuttgart mit 1.013 württembergischen Juden ab. Ziel war das KZ Jungfernhof bei Riga.

Man muss davon ausgehen, dass Erna und Richard Heß am 26. März 1942 im Wald von Bikernieki bei Riga erschossen wurden. Vielleicht erlagen sie aber schon vorher den Folgen von Hunger, Kälte und Misshandlungen.

Ein Auszug aus einem Schreiben der Israelitischen Kultusvereinigung Württemberg an das Amtsgericht Horb vom 19.04.1959 bestätigt das furchtbare Schicksal: *„Frau Erna Heß, geb. Lemberger (...) wurde mit ihrem Sohn Richard (...) am 1. Dezember 1941 nach Riga deportiert. Über ihr Schicksal, insbesondere der Zeitpunkt ihres Todes, ist uns nichts bekannt geworden. Von dem Transport, der über 1000 Menschen umfasste, sind nur 36 Überlebende zurückgekommen, die berichteten, dass die übrigen an Hunger, Misshandlungen oder durch Erschießungen durch die SS umgekommen seien. Vor allem sind die meisten Kinder bei einer großen Aktion Ende März 1942 erschossen worden.“*

Das Amtsgericht Horb legte nach 1945 das Todesdatum von Erna und Richard Heß auf Antrag der Brüder Sally und Josef Lemberger auf den 20.3.1942 fest.

Die 72jährige Mutter von Erna Heß, Dorchen Lemberger, wurde am 22. August 1942 zusammen mit 49 meist älteren jüdischen Rexingern nach Theresienstadt

deportiert und einen Monat später im Vernichtungslager Treblinka ermordet.

Wir danken den Nichten Chava Berkowitz, Yael Weis und Dorit Lev in Israel, dass sie uns bei der Recherche geholfen und uns ihre alten Familienfotos zur Verfügung gestellt haben.

## Quellen

- Antrag auf Festlegung des Sterbedatums von Erna und Richard Heß: Buch für Todeserklärungen unter der Nr. D40475/77-50 eingetragen.
- Beleg der Eheschließung: beglaubigte Kopie der Heiratsurkunde vom 16.02.1956 in der Restitutionsakte der Erna Heß
- Briefe von Flora Uffenheimer an ihren Bruder Semi Uffenheimer in Argentinien. Zur Verfügung gestellt von seinem Enkel Gaby Groszmann, Florida Bürgermeisteramt Malsch, Schreiben vom 18.9.1957
- Hahn Joachim, Jüdisches Leben in Esslingen, 1994
- Högerle H., Kohlmann C., Staudacher B., (Hrsg.), Ort der Zuflucht und Verheißung, Shavei Zion 1938-2008, Stuttgart 2008
- Messmer Willy, Juden unserer Heimat, Die Geschichte der Juden aus den Orten Mingolsheim, Langenbrücken und Malsch, Bad Schönborn 1986
- Ortsarchiv Rexingen, Fragebogen zur Dokumentation der Judenschicksale Gemeinde Rexingen, Kreis Horb am Neckar, 02.09.1963
- Stadtarchiv Esslingen, Akte: 47.35 47.35.04.03 Personen- u. Familien
- Staatsarchiv Sigmaringen, Restitutionsakte der Erna Hess (WÜ 33 T1, Nr. 5653)
- Stadtarchiv Horb (Hrsg.), In Stein gehauen, Lebensspuren auf dem Rexinger Judenfriedhof, Stuttgart 1997
- Siehe auch: Blatt zur Stolpersteinverlegung für Thussitta Lemberger in Horb-Rexingen

Der Text wurde erarbeitet von Luisa Eidel und Markus Pagel, Horb-Rexingen

Kontakt über Träger- und Förderverein Ehemalige Synagoge Rexingen.  
Tel. 0 74 51/62 06 89